

Ob in der Küche, in der Notaufnahme oder im OP – das Universitätsspital Basel nimmt in vielen Bereichen eine Pionierrolle in der Schweiz ein, in einigen sogar weltweit. Das Vista stellt Ihnen die spannendsten Entwicklungen vor. Vivien Wassermann

Trends im Spital

So innovativ ist das Unispital Basel

Seit 2016 will das USB mit schlankeren optimierten Prozessen eine bessere Behandlungsqualität erreichen.



Bilder: © Universitätsspital Basel

Notaufnahme für Senioren

Als erstes Schweizer Spital hat das Universitätsspital Basel (USB) im letzten März eine seniorengerechte Notfallaufnahme in Betrieb genommen. Diese ist ganz auf die speziellen Bedürfnisse älterer Patienten ausgerichtet. Aktuell machen Eintritte von über 65-Jährigen bereits 30 Prozent der Eintritte in das Notfallzentrum aus. Mit einem weiteren Anstieg, insbesondere von Menschen über 85 Jahren, wird gerechnet.

Nach der Anmeldung an der regulären Aufnahme werden die Senioren vom Team Triage der seniorengerechten Notfallaufnahme zugewiesen und auch dorthin begleitet. Der Raum ist dank Tageslicht und guter Beleuchtung angenehm hell und ermöglicht freie Sicht nach draussen. Dies soll die Orientierung erleichtern. Zudem werden die Patienten nicht im Liegen behandelt, sondern sie sitzen im Sessel. «Insbesondere ältere Patientinnen und Patienten fühlen sich sitzend wohler, weil sie weniger Schmerzen empfinden», erklärt PD Dr. Christian Nickel, Leitender Arzt Notfallzentrum. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die ruhigere Atmosphäre. «Die seniorengerechte Notfallaufnahme hat nur vier Behandlungsplätze. Allein dies sorgt im Vergleich zum allgemeinen Behandlungstrakt mit seinen 26 Behandlungskojen für weniger Hektik und Lärm.» Da die spezielle Notfallaufnahme zudem vom allgemeinen Behandlungstrakt auch räumlich

abgetrennt ist, entfallen zusätzlich gewisse Immissionen, sodass der Lärmpegel deutlich tiefer ist. Zudem wird darauf geachtet, dass es kein ständiges Kommen und Gehen gibt. Darüber hinaus stehen spezielle Hilfsmittel wie Seh-, Hör- und Gehhilfen sowie Handläufe zur Verminderung der Sturzgefahr zur Verfügung. Jedoch können Senioren nicht in jedem Zustand der neuen Notfallaufnahme zugewiesen werden. Voraussetzung für die Zuweisung ist, dass sie selbst stehen und gehen können und keine Hochrisikosituation vorliegt.



Fast jeder dritte Patient in der Notaufnahme ist über 65. Neu gibt es für sie eine eigene seniorengerechte Notfallaufnahme.



Der Knochenschneidroboter CARLO führt hochpräzise Schnitte aus und soll dieses Jahr zur klinischen Anwendung zertifiziert werden.

Pionier in der Patientengastronomie

Um die Gastronomie konsequent auf die Bedürfnisse der Patienten auszurichten, stellt das USB seine Prozesse ab Sommer 2018 komplett um. Als erstes Spital in der Schweiz führt es die sogenannte Micro-Past-Methode ein, die sowohl qualitativ hochwertige Speisen als auch mehr Flexibilität bei der Essensbestellung ermöglicht. Die Gerichte werden dabei zentral in der Grossküche gekocht, pasteurisiert, mit Schutzgas luftdicht in kleine Schalen verpackt und gekühlt gelagert. «Unsere

Das Universitätsspital Basel

- 36 893 Patienten wurden 2016 am USB stationär behandelt. Dies entspricht einer Zunahme von 4,6% zum Vorjahr.
- Die Behandlungsdauer lag bei durchschnittlich 6 Tagen.
- Das USB beschäftigt rund 6900 Mitarbeitende aus 84 Nationen.
- Das Spital arbeitet eng mit der Universität Basel und dem global führenden Basler Life Science-Unternehmen zusammen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Mahlzeiten auch vier Wochen nach der Zubereitung noch bessere Nährwerte aufweisen als das Essen, das wir heute servieren. Dieses wird nämlich bis zu zwei Stunden warm gehalten, was für die Nährstoffe nicht gut ist», erklärt Pressesprecher Martin Jordan.

Nach den Tests auf verschiedenen Bettenstationen waren die Rückmeldungen der Patienten sehr positiv. Fixe Essenszeiten sowie die Vorbestellung der Speisen 24 Stunden im Voraus wird es bald nicht mehr geben. Somit werden Patienten zum Beispiel die Möglichkeit haben, auch bei späten Verlegungen auf das Zimmer noch eine warme Mahlzeit bestellen zu können, sofern medizinisch nichts dagegenspricht. Die Gerichte, die jederzeit aus einer Karte mit 23 Menüs und Einzelkomponenten ausgewählt werden können, werden neu direkt auf den Bettenstationen in sogenannten Stationoffices aufbereitet.

Japanischer Autobauer als Vorbild für das USB

Mit dem innovativen Modell Lean Hospital soll über schlankere, optimierte Prozesse eine bessere Behandlungsqualität erreicht werden. Weitere Ziele sind Kostensenkungen und das Erreichen effizienter Abläufe auf allen Ebenen. Abgeschaut und auf den Klinikbereich übertragen wurde dies vom japanischen Autohersteller Toyota. Dieser konnte damit Qualitätsprobleme und finanzielle Schwierigkeiten beheben.

Das Universitätsspital Basel (USB) hat bereits von 2013 bis 2015 mehrere Lean-Management-Projekte umgesetzt. «Mit dem Pilotprojekt PiZ – Patient im Zentrum – haben wir eine ganze Klinik mit Lean Management-Ansätzen in Kontakt gebracht und dort versucht, auch einen Kulturwandel herbeizuführen», so die Programmleiterin Lean Hospital, Katharina Rütter-Wolf.

Weltweit erster Einsatz eines Knochenschneidroboters

Mit einer Schnittbreite von nur 0,2 Millimetern sind die Knochenschnitte des ersten lieferbaren Forschungsroboters CARLO fünf bis zehn Mal feiner als die einer konventionellen oszillierenden Knochensäge. Zudem kann CARLO auch Wellenlinien, Zickzackmuster, Kur-



Bei der Micro-Past-Methode werden die Gerichte in der Spitalküche zubereitet, pasteurisiert und luftdicht verpackt.

ven, S-Formen oder puzzelförmige Teile schneiden. «Die neuen Schnittformen können so gewählt werden, dass anstelle von massiven Metallplatten, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder entfernt werden müssen, biologisch resorbierbare Platten verwendet werden. Diese können sich ohne weiteres Zutun selber im Körper auflösen», erklärt Cyrill Bätcher, COO Advanced Osteotomy Tools AG (AOT). Eine Operation, bei der die Platten wieder entfernt werden, ist somit nicht nötig. Das USB hält an der Herstellerfirma AOT eine Minderheitsbeteiligung.

Laser werden in der Medizin zwar schon seit Langem eingesetzt. Laut Bätcher jedoch nicht für Knochenschnitte, da diese durch die Verwendung von herkömmlichen Lasern den Knochen verbrannt. Verbrannter Knochen kann nicht mehr zusammenwachsen. Auch Roboter werden schon in der Medizin verwendet. «Dort besteht das Risiko, dass physisch eingeführte Instrumente bei ungeplanten Bewegungen wie Patient, Tisch, Gerät, Erdbeben und weiteres nicht entfernt werden können und der Roboter zur Durchführung des Eingriffs bisher eine gewisse Steifigkeit brauchte, die es ihm nicht erlaubte, spontan auf solche Ereignisse zu reagieren.»

Die AOT hat nun zusammen mit der Universität Basel und dem USB ein System entwickelt, das die Schwachpunkte adressiert. «CARLO schneidet mit gebündeltem Licht, also Laser. Laserlicht kann sich nicht ohne Weiteres verbiegen und kann mit Lichtgeschwindigkeit aus dem Körper entfernt werden.» 2018 soll der Roboter zur klinischen Anwendung zertifiziert werden. ■

Schreiben Sie uns:
vivien.wassermann@sanatrend.ch